

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 430.

für Anhalt und Thüringen.

Sonntag 203.

Druckerei: Halle a. S., Gutenbergstraße 87, Hinterhaus.
 Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf Mal. — Druck- und Postgebühren: Sachse (regl. Postbesitzungsbesitz), 24. Unterpostamt (Sonnabend), 24. Halle, Mittelstadt.

Zweite Ausgabe

Druckerei: Halle a. S., Gutenbergstraße 87, Hinterhaus.
 Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf Mal. — Druck- und Postgebühren: Sachse (regl. Postbesitzungsbesitz), 24. Unterpostamt (Sonnabend), 24. Halle, Mittelstadt.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Postfachstraße 87, Hinterhaus.
 Eing. Nr. 200. Telefon 138; Redaktions-Telefon 1272.
 Verantwortlich: Dr. Walter Gosenlöcher in Halle a. S.

Mittwoch, 14. September 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30.
 Telefon Amt VI Nr. 16 290.
 Druck und Verlag von Otto Zeltze in Halle a. S.

Deutschland im Zeichen der Parteiverkehrung.

Wieder einmal führt Deutschland vor den Augen des weitläufigen Auslandes das höchste Schauspiel eines bitteren und verheerenden Kampfes der nationalen Parteien untereinander auf. In denselben Tagen, wo wir die vierzigjährige Erinnerung an „die einmütige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes“, wie auf dem Wiederabendmal geschrieben steht, feiern, in dieser selben Zeit tobt bei uns ein widerlicher Kampf aller gegen alle: Kampf zwischen Liberal und Konfervativ, Kampf zwischen Staats-erhalten und Sozial, Kampf zwischen Katholik und Protestantis, Kampf zwischen Monarchie und Parlamentarismus, Kampf zwischen dem Einheitsgedanken und den gegnerischen Freiheiten in unseren politischen, bänischen und französischen Grenzprovinzen.

Wie oft hat unser Vaterland schon der Welt dieses unerschütterliche Schauspiel geboten! Seit die Deutschen als Volk in der Geschichte auftraten, immer wieder dasselbe traurige Bild! Auf die großen Zeiten einmütiger nationaler Erhebung folgt mit unheimlicher Regelmäßigkeit eine Epoche der Erschöpfung, der zerfallenden und zerfallenden inneren Kämpfe. Von den Tagen, da Hermann der Cherusker die deutschen Stämme zum Vereinigungskampf gegen die Legionen Roms führte und wo doch zuletzt derselbe Hermann der Cheruskerführer von seinen eigenen Stammesgenossen ermordet wurde, bis zu jenen Tagen, wo weite Kreise Deutschlands und seiner Provinz dem Einiger Deutschlands, dem Fürsten Bismarck, nach seiner Entlassung nachsahen, sind die Deutschen sich immer gleich geblieben. In den Tagen großer nationaler Erhebung scheint das deutsche Volk mit seinen Untertanen, des Partikularismus, der Parteiverkehrung, des Stammeshaßes, des schaffenden talentlosen Gehens- und Bescheidenlassens ganz gebrochen zu haben. Aber in erschütternder Regelmäßigkeit treten alle diese Merkmale des deutschen Charakters wieder hervor, sobald die hochgehenden Wogen nationaler Erhebung sich gelegt haben.

Reider stehen wir hier vor einem nationalen Festler, auf den Fürst Bismarck den römischen Vers anzuwenden pflegte: Naturam furca expellat tamen usque recurret! Keine Weidensgeschichte, keine lange Epoche des Lehens und Wartens, das dieses schwerste Bedrohen unseres Volkstums beseitigen können. Das Wort des alten Altkönigs: Seit einig, einig! wird in Deutschland nur in den wenigen und seltenen wirklich großen Epochen seiner Geschichte gläubige Ohren und willige Herzen finden. In den übrigen anpruchsvollen Zeiten des stillen Arbeitens und Schaffens, des geduldrigen Abwartens und Vorbereitens bewegen werden jene alten unaufrichtbaren Sünden deutschen Welebens immer wieder in uns Kraut schießen.

Wer mit dieser deutschen Eigenart vertraut ist, den kann auch der heutige so unerschütterliche Zustand eines allgemeinen Bekämpfens, Zerfallens und Verunglimpfens nicht wundernehmen. Nur eins ist unserer Zeit ganz und gar eigenartig: noch nie ist es so geringe und so geringe willigen ein so großer Kampf vom Ganzen gebrochen, noch nie hat Deutschland sich aus so geringfügigen Gründen in die erbittertesten inneren Kämpfe geführt, noch nie ist der eigentliche Anlaß des Parteiverkehrens so unnatürlich von einer gewissenlosen Presse aufgekauft worden, wie heute. — Was ist denn geschehen? Die Regierung hatte vor anderthalb Jahren 500 Millionen neue Steuern verlangt, von denen 55 Millionen durch eine Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten aufgebracht werden sollten. Die aus Konfervativen, Zentrum, Polen und rechtsstehenden wirtschaftlichen Gruppen gebildete Majorität hatte sich dieser 55 Millionen Erbschaftsteuer eine Ansicht die bestehenden Klaffen belastenden Verlehrssteuer gegeben. Diese Steuern mit ihren unmutwilligen Erträgen sind:

Stempel auf Grundstücksübertragungen	40 Mill. M.
Stempel auf Gewinnsteuern und Zinsbogen	27 1/2 " "
Erbschaft- und Einkommensteuern	22 1/2 " "
Schwarz- und Quittungstempel für Bankaufgaben	12 1/2 " "
Wachstempel	7 1/2 " "

Summa 110 Mill. M. Man sieht un schwer, daß dies sämtlich Steuern sind, welche die ärmeren Klaffen ganz und gar nicht belasten. Man kann aber auch nicht sagen, daß durch diese Verlehrssteuer Handel und Industrie zum Vorteil der Landwirtschaft einseitig betroffen würden. Die Hauptsteuer, die allein drei Viertel des von der Landwirtschaft erwarteten Betrages deckt, die Stempelsteuer auf Grundstücksübertragungen, berührt das Land und die Landwirtschaft ebenso gut wie die Stadt. Heute, wo jeder Landwirt nicht mehr im alten Schiedmannt wirtschaften kann, sondern es durchaus verstehen muß, Kaufmannschaft zu werden, mo er mit dem modernen System der Kreditwirtschaft ebenso sich helfen und aufbauen muß, wird er bei einiger Übung des Betriebes — und gegen die ärmeren Güterbesitzer richtet sich doch die freimütig-demokratische

Seite — ebenso von jenen obigen anderen Steuern getroffen werden, wie der städtische Geschäftsmann. Denn jeder Großgrundbesitzer hat ebenso gut wie jener ein kaufendes Konto bei einer Bank, er stellt so gut wie jener Wechsel aus, er legt ebenso gut wie der städtische Kapitalist seine Ersparnisse in Wertpapieren an. Also wozu der Käuf? Und sind jene von der Börse so leidenschaftlich als „Erdrosselungssteuer“ bekämpften Abgaben wirklich so drückend? Käuf mag es ja sein, wenn ein Kaufmann täglich 50—100 Stempelmarken auf seine Schecks kleben muß. Aber ist die Erbschaftsteuer mit ihrer peinigenden Durchdringung des gesamten Nachlasses zur schlimmsten, traurigsten Zeit nach dem Tode des Erbschafters nicht noch viel lästiger und drückender? „Steuern, die nicht drücken, sollen erst erfunden werden“, hat der Reichsstaatssekretär Eybold nur allzu richtig gesagt. So wird man es doch nicht als eine „Erdrosselungssteuer“ betrachten können, wenn ein Gewerbetreibender, der von seinen Konkurrenten 1000 Mark erzieht, dafür ganze 10 Pfennige Erbschaftsteuer bezahlt. Die Lohnsteuer aber ist überhaupt von einer großen Anzahl Altiengehaltenden übernommen und ihren Obligationeninhabern gar nicht angedrückt worden.

Das heißt nun nach diesen einfachen und naheliegenden Erörterungen von den wütenden Anklagen der Liberalen Freigegegen die Konfervativen eigentlich übrig? Unnoth, durchaus unnoth ist es, daß statt der Erbschaftsteuer eine Anklage für die unermittelten Klaffen schwer drückender Verbrauchssteuern eingeführt seien. Die Notwendigkeit der Ausgaben auf Lokal, Vier, Brauntwein war auch von den Liberalen Parteien anerkannt, andere wie die Streichholzsteuer, Tee- und Kaffeeöl waren der Ertrag für die von der Regierung beantragten, aber von den Liberalen Parteien abgelehnten Elektrizitäts-, Zinseisen- und Klotzsteuern. Die sog. Viebesgabe für die landwirtschaftlichen Brenner hätten die Liberalen Parteien ebenfalls vermeiden können, wenn sie das Brauntweinmonopol, wie es die Regierung wollte, angenommen hätten.

Wenn diese Lasten über all bekannt wären, würden die wütenden Angriffe gegen die Konfervativen bald verflümmen. Aber eine von der Börse nur allzu abhängige, völlig gewissenlose Presse sorgt dafür, daß die Wahrheit immer wieder verunkelt wird, daß zahllose Wählerlisten im Unklaren bleiben. Und so findet man immer wieder die ungläublich löbliche Meinung, alle jene drückenden Steuern auf Lokal, Getränke, Grundsteuer wären zu vermeiden gewesen, wenn nur die Konfervativen die Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten angenommen hätten. Und man begreift der noch kürzesten Ansicht, jene vom so schwarzblauen Blod geschaffenen Steuern brädet doch zu wenig ein, sonst könnten die Reichsfinanzen nur werden, wenn man schließlich doch noch die Erbschaftsteuer annähme. Als ob man mit einer Steuer die 55 Millionen ein möglichweise (sicher ist auch das Feineswegs) einbringt, die Finanzen eines Großstaates mit einem Jahresbedarf von 2835 Millionen Mark sanieren könnte! Wüde jene Steuer doch auch nur den neunten Teil des von der Regierung geforderten neuen Steuerbetrages von 500 Millionen!

Al denn nun also wirklich die Erbschaftsteuer mit ihrem im Verhältnis zum Reichtumsbedarf so geringfügigen Ertrage (d. h. dem fünfzigsten Teil desselben) eines solchen Zankes und Streites der Parteien wert? Rechtfertigt sie dies ungläubliche Verfahren der konfervativen Partei in dem größten Teile der Liberalen Freigege? Sollen die nationalen Parteien der internationalen Börse zuliebe fortfahren, sich in erbitterten Kämpfen gegeneinander zu zerfleischen?

Aber auch die Regierung ist nicht von der Beschuldigung ganz frei zu sprechen, zu wenig zur Befriedigung und Befestigung der ersten Gemüter getan zu haben. Sie mußte immerhin sagen: Wenn uns auch hat jener Verlehrssteuer die Erbschaftsteuer lieber gewesen wäre, so müssen wir doch anerkennen, daß jene Erbschaftsteuer in keiner Weise die ärmeren Klaffen belasten. Da aber die Regierung schweigend, so mußten zahllose Wähler in dem Glauben befallen werden, daß die Regierung den Stempel der Liberalen Parteien vertrete, obgleich doch die gleichfalls Steuerbefreiungen der Regierung wie die Elektrizitäts-, Gas-, Zinseisen- und Klotzsteuern mit einem ungefähren Ertrage von 83 Millionen Mark glatt abgelehnt hätten, ohne freilich seitens der Regierung deshalb dem gleichen Tadel wie die Konfervativen zu verfallen. Die Ankündigung eines drohenden „Widernehmens bei Willkür“ hat dann vollends alles verwirrt. Warum wurde dieses Willkür nicht den Liberalen wegen ihrer Ablehnung der Elektrizitätssteuer angehängt?

Aber freilich, der wahre Grund jenes erbitterten Kampfes, den heute der von der Börse beherrschte Finanzliberalismus, aber auch leider große Teile der national-liberalen Partei gegen die Konfervativen führen, wird erst klar, wenn man bedenkt, daß der nächste zu wählende Reichstag über die Gestaltung der Handelspolitik Deutschlands zu entscheiden hat. Allem Ansehen nach wird abermals erbittert über die Frage: Schutz oder Freiheit? gehandelt werden, und zu diesem Kampfe macht

die Börse und der Finanzliberalismus schon heute mobil. Die Erbschaftsteuer ist a. Z. nur Vorwand, wird aber gern benutzt, um die schätzvollere gefürchtete Konfervativen im Volke zu diskreditieren. Man will auf jener Seite abermals Deutschlands Landwirtschaft der ruinösen Konkurrenz des Auslandes preisgeben, seine Industrie und Gewerbe ohne gemilderten Schutz gegen den Mißwettbewerb des Auslandes stellen.

Das ist heute Deutschlands Zustand, ein Zustand widerlicher Verheerung und roher Verfeindung, täglich genug vierzig Jahre nach seinem glorwürdigen Einheitskampfe. O, warum ist der Deutsche doch im Kriege so groß und im Frieden oft so klein? Wer wird unser Volk wieder erwecken auf patriotischer Einmütigkeit, zu einer großartigen idealen Auffassung der Politik, zu echter wahrer Vaterlandsliebe, zu patriotischem Stolz, zu feinem Vertrauen in seine große, von Gott gewollte Mission? W. E.

Deutsches Reich.

Der deutsche Tag der mexikanischen Jubiläumssfeier fand am Dienstag in Mexiko statt. Im Auditorium der Nationalbibliothek übergab der deutsche Gesandte Prinz mit einer Anrede die Festgabe Seiner Majestät des deutschen Kaisers, die Gomboldstatue, in Gegenwart von Regierungsbeamten, Diplomaten und den Offizieren und Kadetten des deutschen Seeschiffes „Greya“. Dann erfolgte die Entfaltung der Statue vor der Nationalbibliothek unter den Klängen der deutschen und der mexikanischen Nationalhymnen. Präsident Diaz übernahm die Statue mit einer Anrede. Alle deutschen Gesandte waren zur Feier des Tages geladene.

Brig. Heinrich von Brunsen ist am Dienstag in Begleitung des Korvettenkapitäns v. Hedem zum Besuche des Königs und der Königin von England in Windsor Castle eingetroffen. Gegenüber anderslautenden Meldungen ist der „Sächsischen Wochenschrift“ zu der Mitteilung ermächtigt, daß der König zwar vor acht Tagen an einem leicht auftretenden Anfall neuralgischer Schmerzen litt, die sofort angeordnete Wocher aber bereits eine Besserung gebracht hat. Weitergehende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs an den Herrscherbesitzungen und den Manövern ist in keiner Weise erfolgt.

Die Abordnung des deutschen Fleischerverbandes wurde gestern, wie die „Allgem. Reichszeitung“ meldet, vom Landwirtschaftsminister in einer 2 1/2stündigen Audienz empfangen. Der Minister meinte, eine weitere Eröffnung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehs könne zurzeit nicht in Frage kommen, weil dies dem Posten nicht abhelfen würde. Die Abordnung wird heute vom Handelsminister empfangen werden.

Die Prämierung von Kleinbäuerlichen Wirtschaften. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen will zur Förderung der landwirtschaftlichen Betriebsweise erstmalig in diesem Jahre im Regierungsbezirk Magdeburg eine Prämierung ganzer Wirtschaften vornehmen, welche hinsichtlich ihrer Einrichtung, Ausstattung mit Vieh, Gerätschaften usw. und ihrer Bewirtschaftung eine besondere Anerkennung verdienen. Die Prämierung findet in einem fünfjährigen Kreislauf abwechselnd in fünf gebildeten Bezirken der Provinz statt. Eine besondere Kommission wird die in den Wettbewerb eintretenden Wirtschaften in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 zweimal befehligen. Alle zu prämiierenden Wirtschaften müssen den Kleinbäuerlichen Betrieben angehören und dürfen nicht mehr als 100 Morgen unter dem Pfluge haben. Die Wirtschaften werden in vierstufte, vierstufte und vierstufte eingeteilt. Die Prüfung selbst ertricht sich auf: Einrichtung des Hofes, das Vieh, den Acker, den sonstigen Anbau von Futterpflanzen, die Maschinen und Werkzeuge, Geräte und Maschinen, Fruchtfolgen, Aus- und Einfuhr von Düngemitteln, Fruchtführung und Arbeiter- und Gehilfenverhältnisse. Die Prämien sind im Betrage von je 70 bis 300 Mk. vorgesehen.

Grubenbrandkommission. Nachdem im Jahre 1904 auf Veranlassung des Handelsministers eine Erhebung über die auf den oberirdischen Steinbrennerbetrieben in den Jahren 1894 bis 1903 vorgekommenen Grubenbrände angestellt war, hat der Obersteifenberg Berg- und Hüttenmännische Verein auf Anregung des Bergbauplatzmanns eine Grubenbrandkommission eingesetzt, deren Aufgabe es sein sollte, Unterlagen für die Bearbeitung der Grubenbrandfrage zu gewinnen und praktische Vorschläge für die Verhütung und Bekämpfung von Grubenbränden zu machen. Die Ergebnisse der Studien, bei deren Durchführung die Mitglieder der Kommission von sämtlichen oberirdischen Grubenbetriebsverwaltungen unterstützt wurden, werden jetzt bekanntgegeben. Sie sind entfallen in einem Hauptbericht, der u. a. auch die Resultate in „Berichten für den Bergwerksbetrieb zur Verhütung und Bekämpfung von Grubenbränden“ zusammenfaßt. In den Vorschlägen zur Bekämpfung des Grubenbrandes wird u. a. betont, daß im Interesse der Sicherheit der Bergleute zu bedenken ist, daß Leben und Gesundheit der Rettungsmannschaften nicht ohne und schädliches den Gefahren des Grubenbrandes ausgesetzt werden, und daß die zur Bekämpfung des Grubenbrandes bestimten Mannschaften grundsätzlich im freien Betriebsraum und mit Rettungsapparaten und Sicherheitslampen vorgehen. — Im Antrag des Bergbauplatzmanns soll gemäß dem Beschluß des Obersteifenberg Berg- und Hüttenmännischen Vereins die Grubenbrandkommission auch nach Beilegung der vorliegenden Arbeit bestehen bleiben, damit die bei der Untersuchung über Grubenbrände, Schlagmetter- oder Stößenauslösung begünstigt

Kongresse und Ausstellungen.

Deutscher Juristentag. Während am gestrigen zweiten Verhandlungstage des 80. Deutschen Juristentages die dritte Abteilung sich mit der Stellung der Freiheitsstrafe im Vorentwurf zum Strafgesetzbuch befaßte...

Denner schließt mit Vorkäufen des Inhabers, die für Sandlungsgeschäften bestehenden sozialen Schuldverhältnisse seien als zwingendes Recht auf die Privatangelegenheiten auszubehnden...

Personalnachrichten.

Den nachstehenden Offizieren usw. ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen militärischen Orden erteilt, und zwar: des Großkreuzes des Heiligen Ordens des Philippus des Großmütigen...

Sport und Jagd.

Der Gausing der Thüringer Motorfahrer fand am Sonntag in Götze statt. Es hatten sich annähernd 60 Motorfahrer mit ihren Fahrzeugen eingestellt...

Schiffbewegungen der Kaiserlichen Marine.

Berlin, 13. September. Adria, S 90 und Tala sind am 12. Sept. in Tiflis angekommen und gehen am 13. Sept. nach Singapur in See...

Letzte Telegramme.

Berlin, 14. September. Im Schnellzuge Berlin-Wien wurde einem französischen Reisenden in der ersten Klasse eine Sandstunde mit wertvollem Inhalt entwendet...

Maffenerkrankungen unter Soldaten. Lemberg, 14. September. Von den ersten und zweiten Infanterieregiment sind nach der Rückkehr aus dem Wälder nach eingetragenen Maffenerkrankungen auf dem Zentralbahnhof drei Viertel der gesamten Mannschaften unter Verärztungserscheinungen erkrankt...

Zusammenstoß zweier Torpedoboote. Amsterdam, 14. September. Die beiden holländischen Torpedoboote „G 5“ und „G 6“ trafen in der Waas zusammen...

Die Türkei und Griechenland. Athen, 14. Sept. Die Nachricht, der griechische Gesandte in Konstantinopel, Orparris, sei nach Athen berufen worden...

Zusammenstoß während einer Nachschiffung auf der See. Gherburg, 14. September. Während einer Nachschiffung stieß das Dampfschiff „Doubines“ mit dem Torpedobootzerstörer „Escopette“ zusammen...

Unterseeboot und Schlepddampfer. London, 13. September. Das Unterseeboot „Mond“ stieß heute mit einem Schlepddampfer zusammen und bohrte sich etwa einen Meter in den Rumpf des Dampfers ein...

Börsen- und Handelsteil.

W. Anzeiger. In der am 13. er. in Köln abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates des Reichsringes Güterevereins...

A. Produkten- und Warenmärkte.

Magdeburg, 13. Septbr. Getreide und Futtermittel. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Waggon...

Prälimärmarkt. (Mittliche Notierungen.) Berlin, 13. Septbr. Weizen loco 197,00-199,00, Sept. - bis - 197,00, Okt. - bis - 197,00...

C. Neuefte Handelsbegehren. W. Neu-Beit, 13. Septbr. Rinder Winterweizen loco 104, per Sept. 103 1/2, per Dez. 107 1/2, per Mai 112, Juli 120...

L. Hamburg, 13. Septbr. Zählige ausländische Offerten in Markt bei Tomme einfließen. Bei 2 1/2 Pfennigen Randwert...

Halle a. S., 13. Septbr. (Mitgeteilt von Otto W. Hoffmann.) Schmelze Getreide für 500 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier...

Kartoffeln. Kartoffelweizen, Stärke. Magdeburg, 13. September. Prima Kartoffelweizen und Stärke, prompt Lieferung in Mengen von 10 000 kg...

W. Hamburg, 13. Septbr. Rüböl-Notizen. 1. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 2. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 3. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 4. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 5. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 6. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 7. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 8. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 9. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 10. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 11. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 12. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 13. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 14. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 15. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 16. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

W. Hamburg, 13. September. Rüböl-Notizen. 17. Produkt Markt 88 1/2 Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per 50 kg...

